

Elise Grube,

Tochter des Rentmeisters Diez, vermählt mit dem Lehrer Grube in Düsseldorf, geb. 22. Okt. 1803 zu Netphen an der Sieg, gest. 21. April 1871 in Düsseldorf. „Liederkranz“ 1842, „Wiesenblumen von der Sieg und Feldblumen vom Rheine“ 1847 (Gedichte von K. Diez und E. Grube), „Gedichte und Erzählungen“ 1840, „Gedichte“ 1857; Dramen: „Jacobäa von Baden“, „Wittkeind der Sachsenherzog“, „Die Lüßower“ 1864.

Aus:

„Die Lüßower.“

Ein historisches Schauspiel in 5 Aufzügen.

Düsseldorf 1864, Schaubische Buchhandlung (W. Mädelen).

Erster Aufzug.

Vierter Auftritt.

(Boschen an die Thüre.)

Frau von Lüßow.

Herein!

(August Menz tritt auf in einem einfachen Überrock gekleidet, eine Büchse in der Hand; als er eine Dame sieht, schweigt er verlegen, doch redet ihn Frau von Lüßow freundlich an.)

Frau v. Lüßow.

Sie wollen Soldat werden, nicht wahr? — ein Freiwilliger in Lüßows Corps? Das kann ich mir denken. Major und Adjutant sind im Augenblick nicht hier; doch wenn Sie mir Ihren Namen und Ihr Quartier sagen wollen, dann können Sie morgen schon einrangiert werden. Wie heißen Sie?

August Menz.

August Menz.

Frau v. Lüßow.

Woher?

August Menz.

Aus Potsdam.

Frau v. Lüßow.

Wie alt? — Sie sehen noch so jung aus.

August Menz (verlegen).

Ich bin doch schon zwanzig Jahre alt — der Bart —

Frau v. Lüßow (lächelt).

Ist nicht nötig, wenn nur der männliche Mut nicht fehlt. Ihre Eltern?

August Menz.

Mein Vater ist ein invalider Unteroffizier, ich bin seine — sein einziger Sohn.

Frau v. Lüßow.

Und der brave Vater schießt seinen Einzigem?

August Menz.

Nein (stotternd) er — ach — muß ich das alles sagen? — Ich bin — ich bin ihm fortgelaufen — denn alle jungen Leute eilen zu den Königsfahnen, und da wär's ja ein Schimpf und eine Schande, wenn ein Soldatenkind daheim bliebe. Und wenn der gute Vater hört, daß ich mich brav halte, dann wird er in seinem einsamen Stübchen mich — segnen — — (mit zitternder, leiser Stimme) und für mich beten. (Nach einer Pause, kräftiger) Es lebt kein besserer Preuße wie mein Vater, ich will seinem Namen Ehre machen, und die Franzosen sollen meinen Arm fühlen und vor meiner Büchse sich fürchten!

(Frau v. Lüßow ist aufgestanden und beobachtet mit aufmerksamer Teilnahme den Jüngling, dann geht sie rasch auf ihn zu und spricht sanft und herzlich.)

Frau v. Lüßow.

Liebes Kind, Sie sind ein Mädchen.

August Kenz

(in höchster Verlegenheit, senkt das Gesicht, dann faßt er rasch und flehend die Hände der Frau v. Lützow).

O, gnädige Frau! — verraten Sie mich nicht! — bin ich denn so leicht kenntlich? —

Frau v. Lützow.

Mir sind Sie es gewesen — doch einem männlichen Auge dürft' es schwerer sein, und weil im allgemeinen Aufstande sogar Kinder und Greise zu den Waffen greifen: so wird die feine Stimme eines Jünglings nicht die Kriegerin verraten; aber dennoch werden Sie einer großen Kraft bedürfen, um standhaft Ihren heldenmütigen Entschluß auszuführen. — Bedenken Sie —

August Kenz.

Ach, an's Bedenken denkt man nicht, wenn die ganze Seele einer That entgegen flammt! — Ich bin aufgewachsen unter den Erzählungen meines Vaters vom großen Kurfürsten und Friedrich dem Einzigen; seine Trauer um Preußens Fall hat meine Kindheit getrübt — ich stand am Wege, als unsere selige Königin mit dem ernststen stillen Herrn aus Sanssouci fuhr, um den Vater in Mecklenburg zu besuchen; sie grüßte mit einem Engelslächeln die Kinderchar, die ihr den Scheidegruß zujubelte, ach! — es war ein Lebewohl, auf das kein Wiedersehen folgte! — Und als die Todesnachricht kam, da sah ich den Vater weinen, und ingrimmig sprach er: Der Napoleon hat sie gemordet! Ich hatte ein volles Bewußtsein unserer Schmach unter dem Druck der Sieger von Jena, dem Frieden von Tilsit, und ich sah den Übermut der französischen Einquartierung in Potsdam — die lebhafteste Empfindung meiner Jugend war Franzosenhaß; zwischen mein Gebet zu Gott um Erlösung des Vaterlandes traten Vorsätze der Rache; Thränen vergoß ich darüber, daß ich ein Mädchen war; aber ich fühlte mich stark und gesund und lernte vom Vater im Scherz und Ernst Exerzieren und Schießen; die heldenmütigen Frauen von Spanien und Tirol standen vor meinen Augen, und die Jungfrau von Orleans schwebte wie ein Heiligenbild in meinen Gedanken. Und als nun endlich die Stunde schlug, die zum Kampfe, zur Rache rief — da verkaufte ich meine kleine Habe, um Männerkleidung und eine Büchse mir zu verschaffen; heimlich verließ ich mein Vaterhaus, schrieb von Berlin aus dem Vater und empfahl meinem jüngern

Bruder die Sorge für sein teures Haupt — und nun bin ich hier, und Sie gnädige Frau, Sie werden mich nicht verraten — Sie werden mir helfen; denn nichts kann meinen Entschluß wankend machen; für das Vaterland will ich kämpfen, und Gottes Kraft wird meinen Arm stärken zu männlicher That. Ihnen gegenüber fühlte ich mein Herz beben — Ihr warmer Blick, Ihre sanfte Stimme rührten mein Innerstes — die Frau erkannte das Mädchen — vor den Männern fühl' ich mich stark, und trohig blick' ich einem Soldaten ins Gesicht! — Vertrauen Sie mir — ich bitte, verraten Sie mich nicht! —

Frau v. Lützow.

Wie könnt' ich Ihre Aufrichtigkeit durch Verrat vergelten? — wie könnt' ich Ihrer Heldenseele wehren! — verlassen Sie sich auf mein Wort. — Haben Sie die Mittel zu Ihrer Ausrüstung?

August Kenz.

Zu einem Schwert und einem Tschato wird meine Barschaft noch ausreichen — —

Frau v. Lützow.

So nehmen Sie diesen Kassenschein, damit Sie desto schneller eine Stelle finden, einem Freunde will ich Sie empfehlen, der auf meine Bitte in Not und Tod Ihr Beschützer sein wird. Doch keiner darf Ihr Geschlecht wissen; denn jeder Mann würde sich weigern, ein Mädchen unter die Soldaten aufzunehmen; und nur die Begeisterung der gewaltigen Stunde kann auch mich bestimmen, Ihre Absicht zu unterstützen. Ich vertraue Ihrem Mut, und Gott sei Ihr Helfer in Mühe und Gefahr! —

August Kenz.

O, Dank! — tausend Dank für Ihre Güte — Für Sie, gnädige Frau, bin ich Eleonore Prochaska, und wenn Sie später Gutes hören von August Kenz: so denken Sie an diese: wenn Ihr Gebet Lützows Standarte umschwebt; so gedenken sie auch meiner, ich bitte! (Sie kniet vor Frau v. Lützow nieder und läßt ihre Hände; tief bewegt läßt Frau v. Lützow ihre Hand wie zum Segen auf dem Haupte der Knieenden ruhen. In diesem Augenblicke kehrt Friesen zurück und bleibt betroffen, im Anblick dieser Gruppe in der Thüre stehen.)

August Kenz (springt auf).

Frau v. Lützow (geht Friesen entgegen).

Lieber Friesen, diesen jungen Freiwilligen, August Kenz aus Potsdam, empfehle ich Ihrer

besonderen Aufmerksamkeit; um meinethwillen tragen Sie für ihn kameradschaftliche Sorge, und weil Ihr Adjutantendienst Sie hauptsächlich in Anspruch nehmen wird: so bitten Sie den Oberjäger Fallenstein, daß er meinen Schützling in seinem Zug aufnimmt. Der junge Mann ist mir angelegentlich empfohlen — er ist mir besonders wert — in Ihre Hand leg' ich meine Verpflichtung.

Friesen.

Er soll mir nach diesem Auftrage, meine gnädige Frau! ein lieber Kamerad sein; einsteuhen kann er mein Quartier teilen, wir werden dann sehen, wie und wo er zu verwenden ist. Sein Sie willkommen, August Kenz! Kennen Sie unsere Parole?

August Kenz (in strammer militärischer Haltung).

Tod und Rache den Franzosen! —

Friesen (reicht ihm die Hand).

Darf ich jetzt Ihre Verbefehle wieder übernehmen, gnädige Frau? Der Herr Major wird mit einigen Offizieren sogleich hier sein, und Sie machen vielleicht an diesem sonnigen Mittag Ihren gewohnten Spaziergang und überlassen während dieser Zeit den beratenden und streitenden Männern Ihr Zimmer, sit venia verbo Ihre Bierstube!

Frau v. Lützow (lacht).

Immer derselbe Born über die arme Herberge! Glauben Sie doch endlich, daß jeder Raum mir geweiht ist, wo ich meine Freunde einer großen Sache dienen sehe.

Friesen.

Wohl, Ihnen geziemt es so zu denken, und mir es zu beklagen, daß die edelste Frau kaum ein Obdach hat.

(Er küßt Frau v. Lützow den Mantel umlegen, reicht ihr den Hut, welche beide an der Wand in einer Ecke gehangen.)

Frau v. Lützow.

Beruhigen Sie sich, mein ritterlicher Freund; ich habe schon manchmal im glänzenden Saale die unbehaglichste Langweile ertragen, während in diesem schlechten Raume mein Herz mit jedem Schlage frischen Lebenshauch empfindet; eine Soldatenfrau muß Unbequemlichkeiten gering schätzen. Ich gehe — grüßen Sie Lützow von mir — ade bis Wiedersehen! —

(Frau v. Lützow ab.)

Friesen.

Kamerad Kenz, ich will Ihnen sogleich Dienst geben. Sobald die Offiziere eingetreten sind, stellen Sie sich mit Ihrer Büchse vor die Thüre und lassen niemand ein, bis auf weitere Ordre.

August Kenz

(stellt sich militärisch an die Zimmerthüre. Als Lützow mit den Offizieren eintritt, präsentiert er und schreitet dann stramm und fest hinaus auf seinen Posten.)

Vierter Aufzug.

Aus dem ersten Auftritte.

Arnold.

Hast Du nichts zu essen mehr, die Nationen waren verdammt knapp.

August Kenz.

Komm nur, zum Kochen ist nicht Zeit mehr; aber wir finden schon etwas, (besinnt sich) ach! hier in meinem Brotbeutel steckt noch ein guter Bissen! Da nimm! ich nur getrost, mein Junge! — ich bin satt (reicht dem Arnold ein Stück Brot mit Speck), sitzen wir so lange. (Beide setzen sich in den Graben, der den Wald entlang führt.)

Arnold.

Kenz, weißt Du was? — ich hab' heute „das arme Tier“ — ich wollt', ich wär' bei meiner Mutter! —

August Kenz.

Junge, die Mutter würde Dich! — wenn Du heute anderswo sein wolltest als bei den Kameraden, die vor einer Schlacht stehen!

Arnold.

Es ist gerade wie vor'm Gewitter — die Schwüle macht einem Angst, nachher, wenn es losgeht, im Blitz und Donner, bekommt man wieder Courage.

August Kenz.

Ja, guter Arnold, so ist es!
„Dann tönt Musik, die uns fröhlich macht,
Ins Herz hinein;
Die Pfeifen und Trommeln mit hellem Klang
Das Feld entlang! —
In die Schlacht, in die Schlacht hinein!“

Arnold.

O, lieber Kenz, wenn ich falle, dann —

August Kenz.

Dann wirst Du begraben mit den andern, und die Fahne wird geschwenkt, und die Salbe er-

tönt dreimal, und deine Mutter — und das Vaterland — (auf einmal weich) lieber Junge, sei standhaft! (nimmt den Kopf des Knaben und küßt ihm die Stirne) Sieh — jauchzen mücht' ich vor Freude, daß wir armen, hin und hergezerrten Lüßower endlich einmal einen rechten Schlachttag haben sollen. Freu' Dich doch, Kind! — wir stehen zusammen — ich bin Dein treuer Kamerad, „einen bessern find'st Du nit“.

Arnold (taucht unter Thränen).

Ja, Kenz! einen bessern find' ich nit!

(Die Trommel ertönt — die Jäger laufen rasch zusammen, auch Kenz und Arnold eilen in die sich bildenden Reihen. Schießen und Geschrei im Walde. Lieutenant Staak läßt seine Truppen hinter einem Gebüsch Posto fassen, aus diesem fliegen einige Schüsse über die Stelle. Franzosen rücken heran — Kommando „Feuer!“ und eine volle Ladung wirft die ersten Franzosen nieder — Kommando „Vorwärts! Attaque!“ Die Jäger stürzen in geschlossenen Kolonnen auf die Bühne, die Franzosen weichen zurück — im raschen Schritt, das Gewehr mit dem Bajonett gefüllt, die Lüßower nach — Kommando: „Halt! nicht weiter, wir behaupten diese Stelle.“)

August Kenz (sieht einen toten Tambour liegen).

Mit Erlaubniß, Herr Ober-Lieutenant! (Er springt auf den Gefallenen zu, nimmt ihm die Trommel ab und schlägt einen lustigen Wirbel.)

Ein Jäger.

Der Kenz kann alles! nun will er auch noch trommeln!

August Kenz.

Ein Potsdamer Soldatenkind muß auch trommeln können! Darf ich die Trommel behalten, Herr Oberlieutenant?

Offizier.

In Gottes Namen, trommle zu!

(Friesen stürzt seitwärts aus dem Wald.)

Friesen.

Vorrücken! Major Lüßow befiehlt Vorrücken. Oberlieutenant-Staak, wenden Sie sich dem offenen Felde zu — es gilt die Batterie! —

August Kenz.

Nun gilt es Sturmschritt!

(er trommelt den Sturmmarsch.)

Oberlieutenant Staak.

Vorwärts! — (alle Tamboure und Pfeifer spielen auf.) Vorwärts! —

(Eine Kartätschen-Ladung trifft die fortschreitenden Jäger, sie fliegen aus einander, viele stürzen, die Mehrzahl sammelt sich wieder und marschirt geschloffen aus der Scene. K. Kenz bleibt unter den Verwundeten zurück.)

Arnold (rafft sich auf).

Die verfluchten Franzosen! — beinah' hätten sie mich tot geschossen! die linke Hand ist zum Teufel! — wartet nur, das tränk' ich euch ein, ihr Halunken! —

August Kenz (matt).

Arnold!

Arnold.

Armer Kenz! bist Du schwer verwundet? — jetzt hab' ich keine Zeit — bleib' ruhig liegen, ich muß den Kameraden nach — dann komm' ich zurück zu Dir. —

(Läuft eilig davon.)

(Der Wundarzt mit einigen Gehilfen tritt auf.)

Wundarzt.

Hier finden wir Arbeit — da seufzt einer — ruhig, Kamerad, wir wollen Dir helfen — laß Dich verbinden.

August Kenz (abwehrend).

Helfen sie den Andern, ich bin zum Tode getroffen — ich fühle, daß ich sterben muß — helfen Sie den andern —

Wundarzt.

Sie sollen alle verbunden werden, die Schlacht wendet sich in die Ebene, und die Unsern siegen.

August Kenz.

Gott sei Dank!

Wundarzt.

Die Blutarbeit wird bald gethan sein, eben wurde die Batterie demontiert, der Oberjäger Falkenstein —

August Kenz.

O, wenn Sie den kennen — ist es möglich, daß er einen Augenblick — zu mir —

(Kenz sinkt ermattet zurück.)

(Falkenstein stürzt auf die Bühne.)

Falkenstein.

Wo ist der Wundarzt? — Major Lüßow liegt auf dem Wahlplatze, er ist schwer, ich fürchte tödlich verwundet — Rittmeister von Bornstädt ebenfalls — eilen Sie zu Hilfe! —

Wundarzt.

Sogleich! — hier ist ein Verwundeter, der Sie zu sprechen wünscht; (leise zu Falkenstein) er ist verloren — der hübsche junge Mensch!

(Der Wundarzt mit den Gehilfen ab.)

Fallenstein (sieht sich um).

Kenz? — mein guter Kenz, (knielt nieder zu ihm) sage mir, was kann ich für Dich thun?

August Kenz

(hebt mühsam den Kopf empor und legt die Hand auf den Arm des Anredenden).

Herr — — ach, Fallenstein, lassen Sie mich ruhig sterben — — nicht verbinden — —

Fallenstein.

Was sind das für Klauen! lieber Kerl?! — ich verstehe selbst etwas vom Handwerk, (greift in die Brusttasche) und hier hab ich Leinen, das meine Betta mir eingesteckt, leg Dich ruhig hin — ich will ganz leise nur —

August Kenz (unruhig abwehrend).

Ach — lassen Sie — Fallenstein — ich bin ein Mädchen —

Fallenstein.

Heiliger Gott! — — Nun erst will ich recht Dich pflegen, liebes Kind! — vertraue mir

— ich hab' daheim das liebste, holdeste Weib und einen goldigen Jungen, denk', ich sei Dein Bruder — wie eine Mutter will ich über Dir wachen. —

August Kenz

(sinkt sprachlos zurück und verliert das Bewußtsein).

Fallenstein (springt auf, sie betrachtend).

Das liebe Geschöpf! — wie schön — wie jung — und wie tapfer!

(Die Scene fällt sich mit Jägern.)

Fallenstein.

Kameraden, ehrt diesen Verwundeten, helft mir ihn forttragen, er muß sorgfältig nach Danneberg gebracht und dort soll er besser verbunden werden. Es liegt dem Major viel an dem tapfern Kenz, helft mir — (er fahrt mit den Jägern an) leise — langsam — sachte —

(August Kenz wird fortgetragen.)

(Der Vorhang fällt.)

Gedenken.

Wenn im sanften Dämmerlichte
Lieb' und Leben sanft vereinet;
Wenn im träumenden Gedichte
Alles mir so hold erscheint;
Wenn der stillen Mitternächte
Heil'ge Schauer mich umwehen,
Und die ernsten, strengen Mächte
Neben mir als Engel stehen;

Wenn des Herzens Blumen sprießen,
Und in leisen Liebestönen
Meine heißen Thränen fließen,
Luft und Leiden mild verfühnen: —
Welch ein liebliches Verfenken!
All' mein Wünschen und mein Hoffen
Wird ein inniges Gedenken,
Und der Himmel steht mir offen.

An Immermann.

Die Poesie ist in des Dichters Händen
Das flüß'ge Gold im glänzenden Pokal,
Sie ist der wunderfame heil'ge Gral,
Nach dem die Pilger zieh'n von allen Enden.

Wem solchen Leitstern gute Götter senden,
Der ist durchdrungen von der Schönheit Strahl,
Den hebt vom Erdenstaub das Ideal,
Der wird, ein Held, den Siegeslauf vollenden

Des Dichters Reich liegt mitten in der Wüste,
Der grünen, blühenden Dase gleich;
Er baut sein heit'res Lustschloß in die Lüfte,

Sein Zauberstab belebt die kalten Grüste,
Sein Herz ertönet mild und lieblich,
Wie Memmons Säule, wenn Aurora grüßt.

An meine Schwester.

Ich geh' einher auf wilden Wegen,
Da winket mir Dein holdes Bild,
Dein Lächeln, mütterlicher Segen,
Dein Blick wie Engelsgrüße mild.

Du kennest nicht des Sturmes Toben,
Der oft durch meine Sinne zieht,
Dir ist die Seele sanft gewoben;
Dein Leben ist ein frommes Lied.

O, liebe mich! wenn Troß und Neue,
Wenn Unmut mir das Herz erregt;
Verlaß mich nicht, Du Kind der Treue,
Vor dem der wilde Zorn sich legt.

Und wenn das Menschenvolf mich quälet
Mit Lüge, Eigensucht und Schein,
Du liebe mich, Du bist erwählet,
Mein Schutz, mein Engelsbild zu sein.

